

# Mitteilungen

für sächsische Ornithologen

2014



**Titelbild:** Grünspecht *Picus viridis* bei der Suche nach bodenbewohnenden Ameisen,  
Foto: W. Nachtigall

**Rückseite:** Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapillus* auf Nahrungssuche, Foto: W. Nachtigall

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Der Grünspecht - Vogel des Jahres 2014 .....	1
Der Weißstorch in Sachsen in den Jahren 2004–2013 .....	3
Förderverein Vogelschutzwarte und Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz in der BfUL in Neschwitz .....	4
Entwicklungs- und Erprobungsphase des Bodenbrüterprojektes im Freistaat Sachsen abgeschlossen	6
Weiterer Rückgang des Rebhuhns in Sachsen .....	7
Artensterben durch neuartige Insektizide .....	9
Stunde der Wintervögel 2014 .....	11
Stunde der Gartenvögel 2014 .....	11
9. Sächsische Ornithologentagung des NABU .....	12
Aus der Arbeit der Regional- und Fachgruppen .....	12
• Verkehrsoferkartierung 2013 der Fachgruppe für Ornithologie & Feldherpetologie Falkenhain ..	12
• Ornithologische Beobachtungsberichte für das Jahr 2013 der FG Ornithologie und Naturschutz in Oschatz bzw. FG Ornithologie und Vogelschutz Torgau .....	13
• Fund von Nestern aus Bindegarn, bei Pflegemaßnahmen im FND Metzenberg .....	14
• Feldsperling und Waldmaus zugleich in einem Nistkasten .....	15
Berichte von Tagungen und aus Gremien .....	16
• Sachsens Vogelwelt und Landwirtschaft – Ausstellung des Museums der Westlausitz .....	16
• Fachveranstaltung „Spechte in Sachsen“ .....	17
• Aus Berichten/Rundschreiben des Bundesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz 2013/2014 .....	18
• Auszüge aus dem Tätigkeitsbericht „Komitee gegen den Vogelmord 2013“ .....	20
• Komitee gegen den Vogelmord legt Fallensstatistik 1975–2013 vor .....	22
• Komitee gegen den Vogelmord – Jagdstrecken in Europa .....	23
Publikationen .....	24
• Brutvögel in Sachsen .....	24
• Aktuelle Atlaswerke an Sachsen angrenzender Staaten/Länder .....	25
• DRV & NABU (2013): Berichte zum Vogelschutz 49/50 .....	26
• Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands .....	28
• Der Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> ) in Sachsen und Südbrandenburg .....	29
• Gebiete mit besonderer avifaunistischer Bedeutung in der Region Chemnitz .....	30
Runde Geburtstage in den Jahren 2013 und 2014 .....	31

## **Impressum:**

Herausgeber: NABU Sachsen e.V., Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig,  
Tel. 0341 337415-0 (Fax -13), E-Mail: landesverband@nabu-sachsen.de  
Internet: www.nabu-sachsen.de  
Redaktion u. Layout: Dr. Rolf Steffens, Dr. Winfried Nachtigall  
Redaktionsschluss: Mai 2014  
Druck: Flyeralarm GmbH Würzburg  
Schutzgebühr: 2,00 EUR zuzüglich Portokosten

# Der Grünspecht - Vogel des Jahres 2014

Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz (LBV), NABU-Partner in Bayern, haben den Grünspecht zum „Vogel des Jahres 2014“ gekürt. Der Grünspecht, der seinen Namen der überwiegend grünen Oberseite verdankt, ist mit vom Kopf bis zum Schwanz > 30 cm nach dem Schwarzspecht der zweitgrößte einheimische Specht und deutlich größer als der ähnliche Grauspecht. Durch seine olivgrüne Oberseite, den gelben Bürzel, die rote Kappe und die schwarze Augenmaske ist er eine farbenfrohe Erscheinung. ♂ und ♀ ähneln sich weitestgehend, dem ♀ fehlt lediglich das Rot im Bartstreifen. Juv. ähneln in der Grundfärbung den ad. Ihnen fehlt jedoch noch die Augenmaske und sie sind oberseits deutlich hell und unterseits dunkel gefleckt bzw. gebändert. Durch sein scheues Wesen bekommt man den Grünspecht nur selten zu sehen, doch verrät sein mehrsilbiger schallender Ruf, der einem gellenden Lachen gleicht, seine Anwesenheit. Seine Rufreihen sind selten schon im Dezember, meist ab Mitte Januar/Februar, mit Schwerpunkt im März/April und schon wieder seltener im Mai zu hören.

Der Grünspecht ist ein echter Europäer. Mehr als 90 % seines Verbreitungsgebietes befinden sich in Europa. Die Europäer haben deshalb für seinen Schutz eine besondere Verantwortung. Der Grünspecht besiedelt fast den gesamten Kontinent mit Ausnahme von Irland, dem mittleren und nördlichen Skandinavien und dem nördlichen und östlichen Teil des europäischen Russlands. Außerdem brütet er im Kaukasus, in Bergregionen der Türkei und des nördlichen Iran und Irak. Seine Häufigkeit nimmt mit der Strenge der Winter von West nach Ost ab, in Mitteleuropa desgleichen vom Tief- zum Bergland. Dementsprechend kommt der Grünspecht in Sachsen vor allem im Tief- und Hügelland vor. Im Bergland wirken neben der Höhenlage (lange, schneereiche Winter) auch ausgedehnte dicht geschlossene Wälder (insbesondere Fichtenforste) begrenzend. Brut- und Brutzeitvorkommen wurden hier bis ca. 700 m ü NN nachgewiesen.

Als Lebensraum werden halboffene Gebiete mit Laubbaum-Restwäldern, Flurgehölzen, Baumalleen, unterbrochen von Wiesen und Weiden, mit reichen Vorkommen von insbesondere Wege- und Wiesenameisen bevorzugt. Dies Voraussetzungen erfüllen offensichtlich in idealer Weise Fluss- und Bachauen mit Hangwald- und Auwaldresten sowie bachbegleitenden Baumkulissen, Teichgebiete mit Altbaumbeständen auf Teichdämmen, flurgehölzreiche Landschaften sowie Bereiche aufgelockerter Bebauung mit Parks, Friedhöfen und Gartenanlagen bzw. die Gartenstadt.

Der Grünspecht ernährt sich hauptsächlich von Ameisen, deren Nester er gezielt auf Grünflächen, Wiesen und Weiden sowie an Wegrändern aufsucht und im Winter auch unter einer hohen Schneedecke findet. Er wird aufgrund seiner Ernährungsweise, gemeinsam mit dem Grauspecht, auch als Erdspecht bezeichnet. Der Grünspecht ist Jahresvogel und streicht außerhalb der Brutzeit geringfügig herum. Auch seine Jungen siedeln sich meist nur in geringer Entfernung vom Erbrütungsort an. Ihre Bruthöhlen zimmern die Vögel in alten Laub-, selten Nadelbäumen. Besonders geeignet sind offensichtlich Weichlaubebäume, Birke, Pappel Weide Erle machen in Sachsen knapp 60 % der nachgewiesenen Höhlenbäume aus. Die Brut- und Schlafhöhlen werden gern durch Meisen, Kleiber, Schnäpper, Gartenrotschwanz, Fledermäuse, Siebenschläfer u. a. nachgenutzt. Eiablage (5–8 Eier) und Jungenaufzucht (3–7 juv. im Nest) erfolgen von Mitte April bis Ende Juli mit Schwerpunkt Mai bis Mitte Juni. Wie alle unsere einheimischen Spechte brütet der Grünspecht nur einmal im Jahr, kann aber bei Gelegeverlust Ersatzbruten durchführen.

Der europäische Bestand des Grünspechtes wurde im Jahre 2004 auf ca. 860.000 Brutpaare geschätzt. Für den Zeitraum 2005–2009 wurden in Deutschland 42.000–76.000 Brutpaare ermit-



*Die strukturierte Auen-, Feldgehölz- und Dorflandschaft ist ein typischer Lebensraum für den Grünspecht. Klosterwasseraue bei Ostro. Foto: W. Nachtigall*

telt. In Sachsen waren es für den Zeitraum 2004–2007 1.500–3.000 Brutpaare. Nachdem die Art in den 1970 und 1980er Jahren infolge Beseitigung vieler Streuobstwiesen und einer Häufung strenger Winter stark abnahm, ist seither ein positiver Bestandstrend kennzeichnend. Seit Anfang der 1990er Jahre hat sich der Bestand in Europa um etwa 50 % erhöht und in Deutschland um 100 %. In Sachsen beträgt die Zunahme gegenüber den 1980er Jahren etwa 110–150 %.

Das doppelsinnige Motto des NABU zum Vogel des Jahres „Der Grünspecht hat gut lachen“ darf man nicht missverstehen, denn „wer zuletzt lacht, lacht am besten“ und ob das der Grünspecht sein kann, ist fraglich. Die Bestandszunahme der zurückliegenden Jahre ist vor allem auf milde schneearme Winter (geringe Sterberate) und trocken-warme Sommer (hohe Nachwuchsrate) zurückzuführen. Schon wenige kalte Winter und feucht-kühle Sommer können das wieder ändern. Diesbezüglich relativ ungünstige Bedingungen in den Jahren nach 2010 haben z. B. in Sachsen, und so wahrscheinlich auch in ganz Ostdeutschland, wieder zu spürbaren Rückgängen geführt. Abgesehen vom Klima bzw. der Witterung sind die Existenzbedingungen für den Grünspecht eher schlechter geworden, durch Beseitigung vieler Streuobstwiesen, seinem früheren Hauptlebensraum, durch allgemeine Eutrophierung und damit verbundener dichterem Bodenvegetation mit zumindest schlechterer Erreichbarkeit der Hauptnahrung, durch zu tiefe und zu häufige Mahd von Rasenflächen in Grünanlagen und Gärten sowie damit einhergehender Zerstörung bzw. Beeinträchtigung von Ameisenvorkommen, durch auch in Grünanlagen zunehmenden Einsatz von Bioziden gegen Ameisen und ihre Nahrungstiere. Neuerdings kommt in Sachsen noch hinzu, dass Weichlaubhölzer wie Pappeln, Weiden und Birken aus entsprechenden Regelungen zum Baum-

schutz ausgeschlossen wurden und nun im besiedelten Bereich rücksichtslos gefällt werden. Diese Weichlaubebäume machen aber knapp 60 % der Grünspecht-Höhlenbäume aus (s. o.). Damit der Grünspecht auch in Zukunft gut lachen hat, sind folgende Vorsorgemaßnahmen erforderlich: Erhalt alter Bäume (insbesondere auch Birken, Pappeln, Weiden und Erlen) Baumgruppen, Hochstamm-Obstanlagen sowie Parks und reich strukturierter lichter Laubwaldreste im Wechsel mit biozidarm extensiv genutzten Wiesen, Weiden, Gärten, Wegesäumen u. a. für den Nahrungserwerb wichtigen Flächen, sowohl in Siedlungen als auch im Offenland.

*R. Steffens, Dresden*

## Der Weißstorch in Sachsen in den Jahren 2004–2013

Für 2013 wurden wiederum über das NSI Dresden die Daten der Weißstorchbetreuer gesammelt. Die wesentlichsten Ergebnisse sind in die nachfolgende Tabelle über die Brutergebnisse des Weißstorchs in Sachsen der letzten zehn Jahre eingeflossen.

*Tab.: Brutergebnisse Weißstorch Sachsen 2004–2013*

Jahr	Npa	Npm	Npo	J	JZa
2004	368	298	70	798	2,2
2005	274	175	99	423	1,5
2006	292	225	67	552	1,9
2007	298	226	72	596	2,0
2008	313	251	62	628	2,0
2009	297	231	54	536	1,9
2010	310	212	98	437	1,4
2011	323	235	88	540	1,7
2012	317	246	71	597	1,9
2013	332	81	251	127	0,4

Der Bestand hat sich seit dem Störungsjahr 2005 nur geringfügig erholt und liegt nach wie vor weit unter den Spitzenwerten Mitte/Ende der 1990er Jahre (1996 z. B. 432 HPa). Infolge ungünstiger Witterung während der Nestlingszeit war die Nachwuchsrate 2013 extrem niedrig, so dass für die nächsten Jahre weiterer Bestandsrückgang zu befürchten ist. Es muss deshalb alle Kraft für die Umsetzung des Artenschutzprogrammes Weißstorch des Freistaates Sachsen eingesetzt werden. Siehe dazu auch NABU Landesverband Sachsen e.V. (Hrsg.) (2011): Störche in Sachsen. 1. Sächsische Weißstorchtagung. Leipzig.

*R. Steffens, Dresden (Quelle: Naturschutzzentrum Region Dresden (NSI) des NABU Landesverband Sachsen)*



*Das Brutjahr 2013 war in vielen Regionen Sachsens eines der schlechtesten seit mehr als 50 Jahren für den Weißstorch. Foto: W. Nachtigall*

## **Förderverein Vogelschutzwarte und Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz in der BfUL in Neschwitz**

Mit Datum zum 01.01.2011 wurde die Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz als vormalige Einrichtung des gleichnamigen Trägervereins in die Staatliche Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BfUL) als Teil des neugegründeten Fachbereiches 55 (Naturschutz) eingegliedert. Auf der jährlichen Mitgliederversammlung des Vereins im Jahr 2011 wurde daraufhin eine angepasste Satzung und eine Namensänderung in „Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.“ beschlossen und im Juli 2011 vom Amtsgericht Dresden zur Eintragung bestätigt. Der Förderverein steht somit als Rechtsnachfolger des Trägervereins Vogelschutzwarte Neschwitz. Zwischen der Vogelschutzwarte in der BfUL und dem Förderverein wurde eine Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit unterzeichnet. Hierbei gelten insbesondere: Für die Umsetzung der wichtigen Aufgaben von Vogelkunde und Vogelschutz im Freistaat Sachsen arbeiten BfUL/Vogelschutzwarte und Förderverein

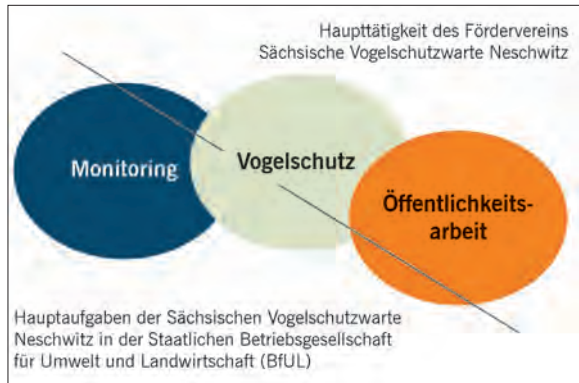
- partnerschaftlich
- mit Synergie
- als Kontakt- und Referenzstelle

zusammen und unterstützen sich nach besten Kräften. Beide Partner sind sich der Bedeutung der Marke „Vogelschutzwarte Neschwitz“ bewusst und wirken vom etablierten Standort Neschwitz aus gemeinsam für die beschriebenen Ziele. Mit den veränderten Strukturen und Zugehörigkeiten veränderten sich auch die jeweiligen Aufgabenfelder.



Der Förderverein Vogelschutz-  
warte Neschwitz sieht hierbei  
seine Hauptaktivitäten in der  
Öffentlichkeitsarbeit und im  
Vogelschutz und

- sensibilisiert für Vogel-  
schutz und Vogelkunde,
- informiert über aktuelle  
Belange der Vogelwelt,
- ist Fachpartner für Fragen  
des Vogelschutzes,
- ist ein Mittler zwischen Eh-  
renamt und Behörden und
- betreibt aktiven Arten-  
schutz.



Die satzungsgemäßen Aufgaben des Fördervereins für die Erfüllung dieser Ziele sind:

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Sensibilisierung für die Vogelwelt ist ein wichtiger Bestandteil des Vogelschutzes und damit auch der Arbeit des Fördervereins. Um die Belange des Vogelschutzes an die verschiedenen Interessentenkreise heranzutragen, wird ein breites Spektrum an Informationsmaterialien für die breite Öffentlichkeit, Landnutzer und Behörden erarbeitet. Auf zahlreichen Exkursionen, Führungen und bei Vorträgen werden Naturfreunde für die Vogelwelt sensibilisiert und begeistert und zu aktuellen Themen wird über Presse, Funk und Fernsehen informiert. Direkt im Herrenpavillon des Neschwitzer Schlossparks informiert seit August 2009 die Dauerausstellung „Neschwitzer Vogelschutzpavillon“ ([www.vogelschutzpavillon.de](http://www.vogelschutzpavillon.de)) über Vogelschutz und Vogellebensräume in der Lausitz.

### **Praktischer Vogelschutz und Facharbeit**

Das Ziel vielfältiger Bemühungen im Vogelschutz ist die praktische Umsetzung von Maßnahmen. Hierfür erarbeiten die Mitarbeiter u. a. fachliche Grundlagen, die im Rahmen der meist landesweiten Artenschutzprojekte eine wesentliche Grundvoraussetzung darstellen. Die Erarbeitung und Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Rahmen von Eingriffen sind regelmäßige Arbeiten. Zudem wird an der dauerhaften Sicherung von Lebensräumen gefährdeter Vogelarten, wie Kiebitz, Rebhuhn und Weißstorch gearbeitet. Auch Art- und Hilfsprogramme wie die Mitarbeit am sächsischen Bodenbrüterprojekt oder dem bundesweiten DVL-Rotmilanprojekt gehören zu den vielfältigen Aufgaben des Fördervereins, der sich mit seinen Partnern das Ziel gesetzt hat, die heimische Vogelwelt zu erforschen, zu schützen und zu erhalten.

### **Unterstützung der Datensammlung**

Grundlage vielfältiger Bemühungen und Einschätzungen ist die Kenntnis über Vorkommen und Verbreitung unserer Vogelwelt. Hierbei unterstützt der Förderverein seine Partner und Auftraggeber aktiv bei der Kartierung von Vogelvorkommen oder an Sonderprogrammen wie der Todesursachenanalyse Seeadler. In enger Zusammenarbeit mit Ornithologen, Vereinen sowie weiteren Einrichtungen und Interessenten ist der Förderverein bei der Aufbereitung und Darstellung von Informationen zur Vogelwelt aktiv.



## Kontakt

Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte  
Neschwitz e. V.

Park 4, 02699 Neschwitz, Tel: 035933 179862,

E-Mail: foerderverein@vogelschutzwarte-  
neschwitz.de,

Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz in der  
BfUL

Park 2, 02699 Neschwitz, Tel: 035933 499990,

E-Mail: vogelschutzwarte-neschwitz@smul.sach-  
sen.de

Internet: www.vogelschutzwarte-neschwitz.de

*W. Nachtigall, Neschwitz*

*Der gemeinsame Infobrief soll in Abständen  
über die Arbeit von Förderverein und BfUL/  
Vogelschutzwarte informieren.*

## Entwicklungs- und Erprobungsphase des Bodenbrüterprojektes im Freistaat Sachsen abgeschlossen

Auf Beschluss des Sächsischen Landtages vom 14.11.2008 hat das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft 2009 ein Artenschutzprojekt für Bodenbrüter gestartet. Das Sächsische Landesamt für Umwelt und Geologie (jetzt Umwelt, Landwirtschaft und Geologie) und die Vogelschutzwarte Neschwitz wurden mit der Umsetzung beauftragt (vgl. Mitt. f. sächs. Ornith. 2009, S. 3f).

Das Projekt war im Zeitraum 2009-2013 auf die

- Entwicklung und Erprobung nutzungsintegrierter Artenschutzmaßnahmen für Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche
- Erarbeitung von Empfehlungen zur Optimierung bestehender oder zur Schaffung neuer Umsetzungsinstrumente
- Stärkung lokaler Populationen der Zielarten Rebhuhn und Kiebitz

ausgerichtet und sollte durch enge Zusammenarbeit mit den Landwirten die Praxisnähe und Akzeptanz entsprechender Maßnahmen sichern. Eine bestandswirksame (großflächige) Umsetzung konnte bisher nicht erreicht werden.

Die gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen wurden in einem 123 Seiten umfassenden Abschlussbericht niedergelegt, der hoffentlich bald der Fachöffentlichkeit zur Kenntnis gegeben wird. Darüber hinaus bleibt zu hoffen, dass die im Bericht enthaltenen allgemeinen und zielartenbezogenen Handlungsempfehlungen unverzüglich umfassend und flächenwirksam umgesetzt werden,



damit das Artensterben im Agrarraum aufhört und auch in Sachsen ein wesentlicher Schritt in Richtung Umsetzung des Zieles 2020 der UN-Artenschutzkonferenz von Nagoya 2010 geleistet werden kann.

*R. Steffens, Dresden (Quelle: Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz)*



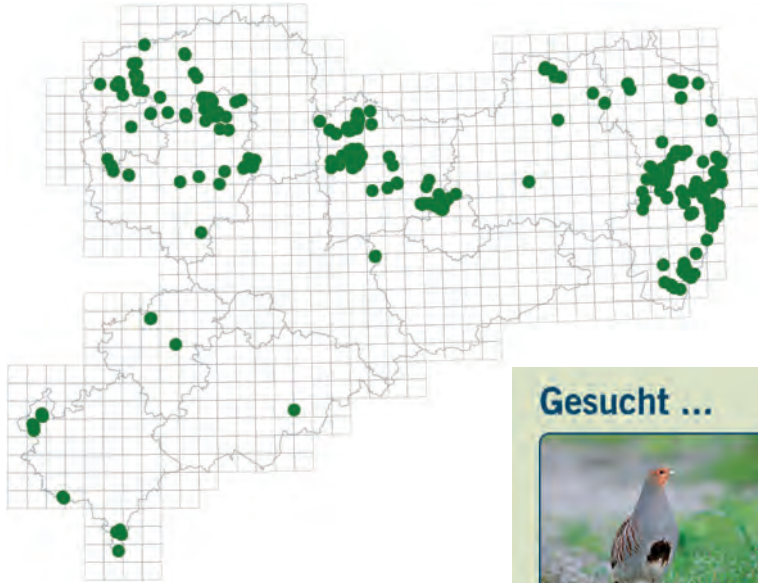
*Der Kiebitz war eine der Zielarten im Bodenbrüterprojekt. Foto: W. Nachtigall*

## **Weiterer Rückgang des Rebhuhns in Sachsen**

Parallel zum Bodenbrüterprojekt wurden von 2009–2013 alle Fundpunkte des Rebhuhns erfasst. 2013 erfolgte außerdem durch den Förderverein und die Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz in der BfUL einschließlich der Fachverbände ein gemeinsamer Aufruf zur Meldung von Rebhuhnbeobachtungen. U. a. wurden 5.000 Flyer und Meldepostkarten an Mitglieder des Vereins Sächsischer Ornithologen, an NABU Fach- und Ortsgruppen sowie Mitglieder des Landesjagdverbandes versandt.

Aus insgesamt 831 Datensätzen, allerdings mit vielen Doppel- und Mehrfachmeldungen, entstand die beiliegende Fundortkarte. Ein Vergleich mit früheren Erfassungen (Brutvogelkartierung 2004–2007) ist aus methodischen Gründen schwierig, soll aber, vorbehaltlich einer wünschenswert detaillierteren Auswertung durch den Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte, hier versucht werden.

Die Fundortkarte widerspiegelt in etwa die Verbreitungsschwerpunkte von 2004–2007 (vgl. STEFFENS et al. 2013, S. 140), zeigt aber im Verbreitungsbild eine weitere Verinselung. Nachweise liegen nur noch von 95 MTBQ vor, was im Vergleich zu 2004–2007 einem Rückgang der Raster-



präsenz auf 48 % entspricht. Allerdings ist davon auszugehen, und durch viele Vergleichsuntersuchungen belegt, dass die über Umfragen u. ä. erzielten Meldungen hinsichtlich der Verbreitung weniger vollständig sind als eine systematische Rasterkartierung. Vor allem kleinere bzw. Einzelvorkommen dürften davon betroffen sein. Unter Beachtung dessen wird von einem Rückgang der Verbreitung (Rasterpräsenz) um 25–50 % ausgegangen. Auf den 2009–2013 noch besetzten MTBQ wurde 2004–2007 ein Bestand von 150-200 BP festgestellt. Unter Beachtung eines zwischenzeitlich auch hier anzunehmenden Rückgangs und der o. a. Erfassungslücken, die sich in der Summe etwa ausgleichen könnten, erscheinen aktuell 150-200 BP realistisch. Gestützt wird das auch durch etwa 180 räumlich differenzierbare Fundpunkte der Karte, für die ebenfalls eine Brutpaarspanne von 150 (nicht alle Fundpunkte sind jährlich belegt) bis 200 (Erfassungslücken, manche Fundpunkte können auch mehrere BP repräsentieren) naheliegt. Auch für den Brutbestand erscheint danach 2009–2013 im Vergleich zu 2004–2007 ein Rückgang um 25–50 % wahrscheinlich.

Für das Rebhuhn ist es mithin dringend geboten, neben einer generellen Restrukturierung und Nutzungsdifferenzierung im Agrarraum, komplexe Lebensraumaufwertungen in Kerngebieten durchzuführen. Entsprechende lokale Rebhuhninitiativen bei Wurzen, südlich Riesa und bei

### Gesucht ...

... ist das Rebhuhn (*Perdix perdix*). Früher war diese Art ein häufiger Feld- und Ackerbewohner und eine Charakterart des ländlichen Raumes. Nach Jahrzehnte währendem Rückgang um mehr als 90 Prozent steht die Art in Sachsen kurz vor dem Aussterben. Die inselartigen Restvorkommen beschränken sich vielerorts auf nur noch wenige Paare.

Bestandsentwicklung des Rebhuhns

Bakoorde Beobachtungen 2009-2012

Mitte der 1990er-Jahre profitierte das Rebhuhn noch von den vielen Brachflächen der Nachwendezeit. Doch die anhaltende Intensivierung der Landnutzung der letzten Jahrzehnte führte zur Lebensraumzerstörung. So ist das Rebhuhn – nicht zuletzt seit dem Wegfall der obligatorischen Flächenstilliegung – im Freistaat Sachsen sehr selten geworden und nur noch schwer aufzufinden.

Hören können Sie die knarrenden Laute des Rebhuhns in der Dämmerung ab Anfang März, Beobachtungen sind zu allen Jahreszeiten möglich.

Dresden-Rähnitz zeigten bereits während der Entwicklungs- und Erprobungsphase des Bodenbrüterprojektes Teilerfolge. Sie sollten in Zukunft durch entsprechende Förderung des Freistaates großzügig ausgebaut werden, um die Populationen in den Kernräumen zu stärken und von hier aus eine Wiederbesiedlung angrenzender Gebiete zu ermöglichen.

*R. Steffens, Dresden (Quelle: Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz)*

## Artensterben durch neuartige Insektizide

Im Ergebnis der Arbeit von Naturschutzverbände und Naturschutzbehörden sind örtlich wunderbare Biotope mit Hecken entstanden, mit Wiesen und Weiden, die weder gedüngt noch mit Insektiziden behandelt werden. Weiterhin wurden Streuobstwiesen und andere Biotope angelegt und konsequent unter Naturschutz gestellt. Kiebitz, Rebhühner, Fasane, Wendehals, Braunkelchen, Wiesenpieper, Feldlerchen und andere hätten optimale Biotope als Brutlebensraum.

Aber sie sind nur in geringer Zahl oder gar nicht da.

Auch das tschechische Mittelgebirge, ein Lebensraum mit unzähligen Hecken und Minifeldern, wo vor kurzem noch Rebhühner und Fasane in großer Zahl lebten, so dass Uhus mit ihrer Beute den Brutraum dekorieren konnten, sind diese Arten Raritäten geworden. Nichts hat sich geändert. Nur die Ackerschläge haben die gleiche Farbe angenommen, wie in der Europäischen Gemeinschaft, gedüngt und gespritzt mit Mitteln aus der EU. Die Imker Frankreichs, Italiens, der USA, Kanadas und auch Deutschlands hatten bemerkt, dass Bienen von einer eigentümlichen Krankheit befallen waren. Die Bienen fanden ihre Nester nicht mehr oder sind gestorben. Das gleiche gilt für Hummeln und Wildbienen. Bienen sind Nutztiere. Ihrer Sammelleidenschaft verdanken wir Obst, Sonnenblumenöl und vieles andere. Ihr Nutzen wird in Europa in Milliarden Euro geschätzt. Untersuchungen in vielen Ländern stellen als Ursache für das Bienensterben die Anwendung von synthetisierten neuen Abkömmlingen des Nicotins als Pflanzenschutzmittel fest, im folgenden Text als **Neonicotinoide** bezeichnet.

Neonicotinoide wirken verheerend, weil sie bestimmte Rezeptoren in den Ganglien (Gehirnen) der Insekten dauerhaft blockieren und jede weitere Belastung addiert wird. Außerdem wirken sie bei Honigbienen bereits bei 4 bis 5 Nanogramm tödlich, das sind 0,000 000 004 bis 0,000 000 005 Gramm. Für ein Rebhuhn reicht nach einer Überschlagsrechnung die orale Aufnahme von 5 gebeizten Maiskörnern oder 6 Rübensamen oder 32 Rapssamen als mittlere letale (tödliche) Dosis aus. Diese Mittel sind 1000-fach wirksamer als das inzwischen verbotene DDT, dass bekannterweise viele Greifvögel an den Rand des Aussterbens gebracht hat.

Damit sind Forschungsprogramme für den Nachweis solcher Substanzen sowie ihrer Schädlichkeit oder Nichtschädlichkeit unheimlich aufwendig. Hergestellt werden die Mittel von Bayer Crop Science- Teilkonzern für Agrochemie, Syngenta AG-Schweiz, BASF und andere. Die Mittel werden in 120 Länder exportiert. Bayer erzielte mit Imidacloprid 1091 Mill. US-Dollar und mit Thiacloprid 112 Mill. US-Dollar. Syngenta mit Thiamethoxan 627 Mill. US-Dollar im Jahre 2009. Nach dem zweijährigen Verbot einiger Mittel haben Bayer und Syngenta im August 2013 Klage beim Europäischen Gerichtshof eingereicht.

Da Neonicotinoide wasserlöslich sind und die Mittel eine relativ hohe Halbwertszeit besitzen, werden sie auch von Nichtnutzpflanzen über die Wurzeln bis in alle Teile der Pflanze (auch in den Pollen) transportiert oder im Boden über mehrere Jahre festgehalten und dann wieder von den verschiedensten Nutzpflanzen und Wildkräutern aufgenommen, über Drainagen und Wasserläufe in Seen und Teiche bis ins Meer gespült und verursachen dort den Tod an unzähligen Insekten, Spinnen, Krebstieren (z. B. Wasserflöhen), Muscheln und anderen Lebewesen.

Der Wissenschaftler Dr. Henk Tennekes, Niederlande, hat mit seinem Beitrag zur Ornithologentagung des Vereins Sächsischer Ornithologen die Zuhörer zur Erschütterung gebracht. So wurden in den Niederlanden im Oberflächenwasser Neonicotinkonzentrationen gemessen, die in der Regel 10-fach über den genehmigten Grenzwert lagen, zum Teil auch über 100 mal bis über 800 mal. In dem Zusammenhang beschreibt er einen dramatischen Rückgang der insektenfressenden Vogelpopulationen in den Niederlanden. Alle Umweltsünden der Gegenwart, die den Bestand an Insekten, anderen Wirbellosen und Wirbeltieren, wie den der Vögeln und der Fledermäusen negativ beeinflussen, sind fast zu vernachlässigen im Vergleich zur Wirkung der Neonicotinoide. Beim Menschen wirken sie ähnlich dem Nikotin und stören vor allem die Entwicklung des Gehirns des Embryos im Mutterleib. Dies wurde durch die EFSA, der Europäischen Lebensmittelbehörde, bestätigt. Eine Untersuchung des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (2005) zeigt, dass die Nahrung des Menschen mit Pflanzenschutzmittel versetzt ist.

#### **Neonicotinoide finden sich im Supermarkt, in dort erhältlichen Lebensmitteln, wieder.**

Auch der Genuss von „Bio-Lebensmitteln“ kann aus den oben genannten Gründen nicht ausschließen, dass Neonicotinoide in den Nahrungsmitteln enthalten sind. Als Stäube bei unsachgemäßen Einsatz, als Aerosole beim Spritzen auf die Pflanzen oder mit dem Oberflächenwasser können sie überall hin vertrifft werden.

#### **Empfohlene Literatur:**

Dr. Henk Tennekes, Das Ende der Artenvielfalt: Neuartige Pestizide töten Insekten und Vögel, 2010 oder Recherchen im Internet, wie Wikipedia u.a.

*U. Schuster, Chemnitz*



## Stunde der Wintervögel 2014

Vom 04.-06. Januar fand zum vierten Mal die Gemeinschaftsaktion des NABU und des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern statt, bei der von einem guten Beobachtungsplatz aus die je Art höchste Anzahl Vögel notiert wird, die im Laufe einer Stunde einmal zu beobachten ist. In Sachsen nahmen 2014 3.200 Vogelfreunde teil, die 86.300 Vögel beobachteten. Das sind deutlich weniger Beobachter und Vögel als 2013. Diese Ergebnisse sind sicher auf den relativ milden Winter zurückzuführen, der weniger zu entsprechenden Aktionen animierte und zugleich nicht zu so hohen Vogelkonzentrationen an Futterstellen führte. Möglicherweise haben aber in Sachsen auch der lange Winter 2013 und das feucht-kühle Wetter im Frühjahr/Frühsummer den Rückgang der beobachteten Vögel je Beobachtungsort mit verursacht. Die 10 am häufigsten beobachteten Vögel waren in Sachsen Haussperling (12.800), Kohlmeise (fast gleichauf), Feldsperling (9.800), Blaumeise (7.900), Amsel (6.100), Grünfink (5.800), Rabenkrähe (3.900) Elster (3.500) Saatkrähe (3.300), und Eichelhäher (1.600). Ob aber dabei in jedem Falle Raben- und Saatkrähen zuverlässig getrennt wurden, muss offen bleiben.

*R. Steffens, Dresden (Quelle: Pressemitteilung NABU Landesverband Sachsen vom 24. Januar 2014)*

## Stunde der Gartenvögel 2014

Zum mittlerweile zehnten Mal fand am zweiten Maiwochenende die „Stunde der Gartenvögel“ statt. Meist beobachtete Vogelarten waren 2014 Haussperling (7.700), Star (5.900) und Amsel (4.800). 2.250 Vogelfreunde zählten in mehr als 1.400 Gärten über 54.000 Vögel. Im Rückblick auf das Jahr 2013 beteiligten sich mehr Vogelfreunde, doch die Zahl der beobachteten Vögel ging zurück.



*Rotkehlchen begeistern als Gartenvögel, kommen aber eher seltener an Winterfütterungen.  
Foto: W. Nachtigall*

## 9. Sächsische Ornithologentagung des NABU

Die 9. Sächsische Ornithologentagung des NABU ist vom 14.-16. November 2014 im Raum Torgau geplant. Sie wird sich dem Komplex „Vogelschutz in Durchzugs- und Rastgebieten“ widmen. In Vorträgen sollen folgende Themen (Arbeitstitel) behandelt werden:

- Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands
- Schutz und Schutzgebiete für durchziehende und rastende Vogelarten
- Ergebnisse der Wasservogelzählungen
- Gänsezug in Sachsen
- Zug- und Rastgeschehen am Torgauer Großteich und in anderen europäischen Vogelschutzgebieten
- weitere Themen bzw. Referenten je nach Vorschlag und Angebot

Für den Freitagabend ist ein Filmvortrag von A. Winkler sowie geselliges Beisammensein und für Sonntag eine Exkursion an den Torgauer Großteich vorgesehen.

Weitere Vorschläge und Angebote (Vorträge, Exkursionen u. a.) für die Tagung sind willkommen.

## Aus der Arbeit der Regional- und Fachgruppen

### Verkehrsoferkartierung 2013 der Fachgruppe für Ornithologie & Feldherpetologie Falkenhain

Seit Jahren führt die Fachgruppe eine Verkehrsoferkartierung durch. 2013 waren daran fast 50 Personen und Einrichtungen beteiligt. Erfasst wurden 3933 Wirbeltiere in 91 Arten, davon 90% im Landkreis Leipzig. Nach Artengruppen ergibt sich folgend Aufteilung

- Amphibien 2 427 (darunter 1832 Erdkröten, 236 Springfrösche, 148 Grasfrösche)
- Reptilien 31 (darunter 21 Ringelnattern, 7 Blindschleichen)
- Säugetiere 864 (darunter 334 Igel, 87 Hauskatzen, 77 Steinmarder)
- Vögel 611 (darunter 212 Haussperlinge, 92 Amseln, 52 Mäusebussarde)

Daraus wird vorstellbar in welch erheblichem Umfang vom Straßenverkehr Schäden ausgehen, zumal wenn man bedenkt, dass die Erfassung nur einen Landkreis betrifft und auch für diesen nur eine Teilmenge repräsentiert. 52 Mäusebussarde entsprechen z. B. schon ca. 3 % des dortigen Brutbestandes. Vorsorgemaßnahmen zur Reduzierung der Verkehrsofer sind deshalb in zunehmendem Maße nicht nur eine Anliegen des Tierschutzes sondern auch des Naturschutzes.

*R. Steffens, Dresden (Quelle: S. Möhring, Fachgruppe Falkenhain)*





*Amseln gehören zu den häufig verkehrstot gefundenen Vogelarten. Foto: S. Möhring*

## **Ornithologische Beobachtungsberichte für das Jahr 2013 der FG Ornithologie und Naturschutz in Oschatz bzw. FG Ornithologie und Vogelschutz Torgau**

Ornithologische Beobachtungsberichte sind ein wichtiges Informationsmittel der Ornithologen untereinander, zugleich aber auch eine der Hauptquellen für vogelkundliche Regional- und Landesfaunen. Die Fülle der vorhandenen Daten zu sichten und zusammenzufassen, ist eine mühevollere Kleinarbeit, die nicht hoch genug gewürdigt werden kann. Umso erstaunlicher, dass dies den Bearbeitern der vorliegenden Berichte noch vor Beginn der neuen Brutsaison gelang.

Dem Beobachtungsbericht Oschatz liegen z. B. 11.118 Datensätze zu 218 Vogelarten von 24 Beobachtern zugrunde. Diese stammen zu > 80 % von vier MTBQ, die im Wesentlichen den Alt-kreis Oschatz repräsentieren. Wie in vorausgegangenen Jahren sind viele auch aus überregionaler Sicht bemerkenswerte Beobachtungen enthalten, u. a. Brut- bzw. Brutzeitbeobachtungen von Graugans, Schnatter- Knäk- und Schellente, Schwarzhalstaucher, Fisch- u. Seeadler, Uhu, Kranich und Bienenfresser. Die Beutelmeise brütet erfreulicherweise noch an den Wermisdorfer Teichen. Vom Sperlingskauz liegen aus der Dahlemer Heide Ansiedlungsbeobachtungen vor.

Vom Rebhuhn gibt es leider in beiden Jahresberichten keine Beobachtungen mehr, dagegen im Jahresbericht Torgau wiederum eine vom Haselhuhn aus der Dübener Heide sowie die Auflistung von insgesamt 21 Beobachtungen aus dieser Region seit 1985. Der aktuelle Status des Hasel-huhns bleibt aber weiterhin unklar (vgl. STEFFENS et al. 2013).

Stellvertretend für die Mehrzahl der Jahresberichte sei noch folgender Hinweis gestattet. Erfreulicherweise sind auch quantitative Angaben, zu häufigeren Brutvogelarten enthalten (z. B. beim

Zilpzalp „24. u. 25. 05. 12 sM im Stadtwald Oschatz“) Wünschenswert wären hier, wo immer möglich, Angaben zur Größe der Bezugsflächen, damit Vergleiche mit entsprechenden Daten aus anderen Regionen möglich werden.

*R. Steffens, Dresden (Quellen: R. Burmeister: Beobachtungsbericht Oschatz 2013, D. Selter: Beobachtungsbericht Torgau 2013)*

## **Fund von Nestern aus Bindegarn, bei Pflegemaßnahmen im FND Metzenberg**

Vom 24.02. - 26.02.2014 führten zehn Teilnehmende des Lehrganges „Geprüfte/r Natur- und Landschaftspfleger/in“ im FND Metzenberg zwischen Marsdorf und Großdittmannsdorf eine landschaftspflegerische Maßnahme durch.

Das FND ist Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes und EU-Vogelschutzgebietes „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“. Die geschützte, ca. 3 ha große Streuobstwiese mit verschiedenen Heckentypen, inmitten der Agrarlandschaft, bietet zahlreichen Vogelarten geeignete Brut- und Nahrungshabitate. Unter anderem sind hier alle fünf heimischen Grasmückenarten, Neuntöter und Goldammer regelmäßig nachgewiesene Brutvögel.

Während der Pflegemaßnahmen (Auf-Stock-Setzen einzelner Heckenbereiche, Entnahme von Eichenaufwuchs und Freistellen der Obstbäume) fanden Teilnehmende ein Nest von Neuntöter oder Goldammer. Wie in den Abbildungen ersichtlich, war dieses größtenteils aus synthetischen Fäden erbaut, die aus landwirtschaftlichen Stroh- und Heuballen-Pressen stammen. Bei den Arbeiten wurde weiterer Unrat gefunden, unter anderem ein Müllsack voll Kunststoff-Fäden. Diese Kunststoff-Fäden sind für Jungvögel besonders gefährlich, da sie Extremitäten umwickeln und abschnüren oder durch Strangulieren zum Tode führen können. Auch anderenorts sollte dieser Problematik die notwendige Beachtung geschenkt werden.



*Foto: T. Küchler*



*Foto: M. Schrack*

Die angehenden Natur- und Landschaftspfleger und -pflegerinnen, die aus verschiedenen Bundesländern den Lehrgang im Berufsbildungswerk des Sächsischen Garten-, Landschafts- und Wasserbaus e.V. in Dresden besuchen, freuen sich mit der durchgeführten Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Arten- und Biotopschutz geleistet zu haben.

Besonders bedanken möchten sich alle Teilnehmenden bei Herrn Matthias Schrack, Leiter der NABU-FG Ornithologie Großdittmannsdorf, bei Herrn Martin Beger, Leiter des Lehrgangs beim Berufsbildungswerk und bei Herrn Dr. Klaus-Peter Arnold, Schutzgebietsbetreuer des FND Metzenberg, für die kompetente Anleitung und Betreuung der Pflegemaßnahmen im FND sowie für die interessanten Einblicke in weitere naturschutzfachlich wertvolle Biotop- und Artenschutzarbeiten der Fachgruppe. Ebenso gebührt unser Dank Herrn Jürgen Schröder von der FG Großdittmannsdorf für die fotografische Begleitung der Maßnahmen.

*K. Riedel, Dresden, Lehrgangsteilnehmerin*

## **Feldsperling und Waldmaus zugleich in einem Nistkasten**

Ort: Nistkasten Nummer 5 im Gewerbegebiet Rhänitz

Der Nistkasten wurde im Oktober 2009 aufgehängt. Es handelt sich um einen Holzbeton-Nistkasten, wie diese in der DDR angeboten wurden. Ab 2010 war er regelmäßig Brutkasten für Feldsperlinge mit jährlich 2 bis 3 erfolgreichen Bruten mit 5 bis 7 Eiern.

Bei einer der turnusmäßig durchgeführten Kontrolle wurde am 17.04 2012 ein Nest aus Blättern mit einer Waldmaus vorgefunden.

Am 07. 05. war das Nest der Maus von einem Feldsperling überbaut worden. Eine junge Maus mit einem Ei sowie das Hinterteil einer Altmaus sind auf dem Foto zu erkennen während der Sperling darüber brütet. Weitere Untersuchungen wurden nicht vorgenommen, um das Nest nicht zu zerstören. Am 21. 05. befand sich ein neues Sperlingsnest mit 6 Eiern in dem Nistkasten. Von der Maus fehlte jede Spur.

*M. Reimann, Moritzburg (FG Großdittmannsdorf)*



## Berichte von Tagungen und aus Gremien

### Sachsens Vogelwelt und Landwirtschaft – Ausstellung des Museums der Westlausitz

Was stört an einem gelben Rapsfeld? Wieso gefährdet der großflächige Anbau von Energiepflanzen – wie Mais – die biologische Vielfalt? Wer streift nicht gern im Frühjahr entlang der sattgelben Rapsfelder und lauscht dem Gesang der Vögel? Du hörst keine Vögel singen? Diese und weitere Fragen beantwortet die Sonderausstellung „Offenland – Sachsens Vogelwelt und Landwirtschaft“, die Museumszoologe Olaf Zinke noch bis zum 31. August 2014 im Museum der Westlausitz Kamenz präsentiert. Fachpartner bei der Erarbeitung der Ausstellung und des Begleitbandes waren dabei der Förderverein Vogelschutzwarte Neschwitz und der NABU Sachsen, die hierfür vielfältig unterstützt haben. Mit der aufwendig zusammengestellten Ausstellung ist eine sehr anspruchsvolle, inhaltlich und optisch bemerkenswerte Darstellung der verschiedenen Themen und Sichtweisen gelungen, in der sogar lebende Feldvogelarten in einer lebensraumtypischen Voliere gezeigt werden. Faktenteppeiche leiten den Besucher zwischen den insgesamt elf Dioramen, in welchen die Vielfalt an Lebensräumen im Offenland präsentiert werden und gleichzeitig das Zusammenspiel von Vogelwelt und Landwirtschaft aufzeigen. Besonders gelungen ist die wechselseitige Betrachtung sowohl aus Bauernsicht und aus der Vogelperspektive: Wie kann Offenland ein Lebensraum für Menschen und Tiere sein? Zur Ausstellung wurde ein fast 300 Seiten starker Prachtband als Ausstellungskatalog“ erarbeitet, der alle gezeigten Themen für eine weitergehende und tiefere nachträgliche Beschäftigung behandelt. Und auch an die kleinen Besucher ist gedacht, für die mit Malbuch und Hör-CD von „Puttel dem Rebhuhn“ ebenso ein „Mitbringsel“ zur Verfügung steht.



*Eindrücke aus der Ausstellung und von Ausstellungsmaterialien. Fotos: Museum der Westlausitz*

Am 12.04.2014 fand in Kamenz die begleitende Tagung „Das Offenland Sachsens im Spannungsfeld zwischen Intensivierung und Erhalt der biologischen Vielfalt der Landwirtschaft“ von NABU Sachsen und Museum der Westlausitz statt, zu der rund 40 Besucher den Weg fanden. Das Vortragsprogramm schlug dabei einen Bogen von „Entwicklung, Pflege und Schutz von Feldhecken und Waldsäumen – eine Aufgabe für Landwirte, Waldbesitzer und Naturschützer (M. Schrack), über „Feuchtwiesen und Tümpel – Lebensräume für den Weißstorch“ (J. Schimkat, S. Lott) und „Rot- und Schwarzmilan – zwei typische Vogelarten der Agrarlandschaft“ (W. Nachtigall) bis hin zu „Offenland – Sachsens Vogelwelt und Landwirtschaft – museale Umsetzung eines brisanten Naturschutzthemas“ des Ausstellungskurators Olaf Zinke. Besonders eindrucksvoll waren die „Erfahrungen eines praktizierenden Landwirtes“, die G. Eifler eindrücklich und emotional schilderte.

*W. Nachtigall, Neschwitz (Quelle: Museum der Westlausitz Kamenz und NABU-Landesverband Sachsen)*

## **Fachveranstaltung „Spechte in Sachsen“**

Aus Anlass der Wahl des Grünspechtes zum Vogel des Jahres fand am 15. März 2014 in Neschwitz eine Fachveranstaltung „Spechte in Sachsen“ statt, zu der der Förderverein Vogelschutzwarde Neschwitz (FöV) mit seinen Fachverbänden und die Sächsische Vogelschutzwarde in der Staatlichen Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BfUL) eingeladen hatten. Es war nicht das erste Mal, dass sich sächsische Ornithologen mit dem jeweiligen Vogel des Jahres beschäftigten, u. a. sei an Tagungen der Vogelschutzwarde Neschwitz 2009 zum Eisvogel und des VSO 2013 zur Bekassine erinnert. Es war aber der erste Versuch seit der Umbildung der Vogelschutzwarde in BfUL und FöV mit einer solchen überschaubaren Gemeinschaftsveranstaltung für Ornithologen und Öffentlichkeit an die Traditionen des Standortes Neschwitz anzuknüpfen. Der Einladung folgten über 50 Ornithologen aus ganz Sachsen vom Vogtland bis zur Neiße. Die gute Resonanz lag sicher auch an der Breite des angebotenen Programms, da nicht nur der Grünspecht, sondern alle sieben in Sachsen regelmäßig brütenden Spechtarten behandelt wurden. Den besten Überblick über die „Brutvögel in Sachsen“ hat gegenwärtig wohl einer ihrer Hauptautoren, und so konnte Dr. R. Steffens den Teilnehmern den aktuellen Kenntnisstand über „Verbreitung, Dichte und Biologie“ der Spechte in Sachsen vermitteln. Es wurde deutlich, dass für Aussagen dieser Art gegenwärtig und künftig auf den Datenfundus „Brutvögel“ nicht zu verzichten ist. Dr. J. Ulbricht und M. Zischewski stellten die in der BfUL vorliegenden Monitoring-Daten aus SPA-Gebieten zusammen, um die „Bedeutung der sächsischen EU-Vogelschutzgebiete für den Schutz einiger Spechtarten“ zu begründen. Sie konnten zeigen, dass sich in waldbestockten SPA-Gebieten der Schutzstatus nicht nur auf das Vorkommen ausgewählter Zielarten auswirkt, sondern auch den Schutz der Spechtarten als „Begleitfauna“ mit einschließt. Dr. D. Tolkmitt verglich „Grünspecht und Wendehals - zwei Ameisenjäger unter den Spechten mit unterschiedlichem Erfolg“. Dabei beschränkte er sich nicht nur auf die Darstellung unterschiedlicher Methoden und Strategien beim Nahrungserwerb. Von den neuesten Erkenntnissen über den Zug des Wendehalses hatten wohl die wenigsten Teilnehmer bisher gehört. Durch die mit der neuen Ortungstechnik Geodatenlogger gefundenen Überwinterungsgebiete in Spanien werden wohl einige bisherige Aussagen über das Zugverhalten korrigiert werden müssen. Im letzten Vortrag des Vormittages über „Phänologie und





*Dr. Markus Ritz bei seinem Vortrag im Vortragsraum der Vogelschutzwarte. Foto: W. Nachtigall*

Nachweismöglichkeiten von Spechten“ fasste Dr. M. Ritz das Wissen über die Biologie dieser Arten noch einmal steckbriefartig zusammen und gab zahlreiche Hinweise, die bei der Bestandserfassung hilfreich sein können. Nach der Mittagspause zeigte W. Gleinich in Videoaufnahmen „Lebensbilder unserer Spechte“, mit denen er auch anregte, Vögel nicht nur zu registrieren, sondern wieder mehr zu beobachten. Auf der anschließenden Exkursion in den Schlosspark und seine Umgebung wurden die gewollten Beobachtungen leider vom Wetter behindert. Durch den dadurch möglichen ausgiebigen Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern kann aber auch dieser Teil des „Spechttages“ als Erfolg gewertet werden. Insgesamt zeigte sich, dass solche kleinen Tagungen dem Bedürfnis vieler Ornithologen entsprechen, weshalb dieses Neschwitzer Treffen nicht das letzte gewesen sein soll. In dem Zusammenhang ein herzliches Dankeschön an Dr. W. Nachtigall, der die Fachveranstaltung organisiert und moderiert sowie die Exkursion geleitet hat.

*W. Gleinich, Dresden*

## **Aus Berichten/Rundschreiben des Bundesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz 2013/2014**

Ruhiger geworden ist es um den Jahresvogel 2010, den Kormoran, zumal durch mehrere Gerichtsurteile der Abschuss von Kormoranen verboten wurde. Im Mittelpunkt der Vogelschutz-Diskussionen stehen stattdessen die Gänse (u.a. wegen der Jagdzeiten, was auch zu heftigen Diskussionen zwischen BFA und einigen Landesvorsitzenden beim neuen Jagdpapier des NABU



auf der BVV in Dessau geführt hat) und vor allem der drastische Rückgang der Vögel der Agrarlandschaften. Mehrfach wurde der Kontakt zur Firma Bayer Crop Science als Pestizidhersteller gesucht, die ihre Produkte, speziell die Neonikonoide, jedoch verteidigt.

Trotzdem werden wir bei dem Thema nicht locker lassen. Wir warten auf die Veröffentlichung einer MOIN-Untersuchung für das UBA zu den Auswirkungen der Pestizide, um erneut auf Bayer zuzugehen. Dramatisch ist weiterhin der Lebensraumverlust für die Feldvögel verlaufen, vor allem durch die zunehmende Vermaischung der Landschaft als Folge der subventionierten Biogasanlagen. Ganze Landstriche Deutschlands sind inzwischen ohne Feldlerche und Kiebitz!

## **Bericht des BFA zur Sitzung des Bund-Länderrates des NABU am 08. und 09. März 2014 in Berlin**

### **Vogelschutz im Koalitionsvertrag**

Das hat's noch nicht gegeben: Dank der Lobbyarbeit des NABU ist im Koalitionsvertrag der neuen schwarz-roten „GroKo“ der Vogelschutz aufgenommen worden: „Die Koalition sorgt gemeinsam mit anderen Staaten für einen besseren Vogelschutz entlang der Zugroute

### **Jahresvogel Bekassine**

Die Erfahrungen aus 2013 lehren uns erneut, dass auch seltene Vogelarten durchaus in der Öffentlichkeit vermittelt werden können. Erste Auswertungen der Bestandsmeldungen zum Jahresvogel Bekassine durch den DDA zeigen leider weiter einen starken Bestandsrückgang. In Deutschland leben nur noch 5.500 bis 8.500 Paare.

### **Seevogel des Jahres**

Jetzt gibt es auch noch einen „Seevogel des Jahres“. Der Verein Jordsand hat für 2014 den Austernfischer ausgewählt.

### **Neue NABU-Position zur Jagd in Deutschland**

Auf der Bundesvertreterversammlung des NABU am 9./10.11.2013 in Dessau ist eine NABU-Position zur „Ausrichtung der Jagd in Deutschland“ verabschiedet worden. In heftiger Diskussion und trotz eigenartiger Verfahrenstricks ist es gelungen, die Liste jagdbarer Arten bei den Vögeln weiterhin wie in der NABU-Vogelschutzstrategie auf Stockente und Fasan zu begrenzen. Einige Landesverbandsvertreter wollten Grau-, Nil- und Kanadagans für einen kurzen Zeitraum aufnehmen. Durch einen Kompromissvorschlag des NABU-Präsidenten Olaf Tschimpke wurde schließlich lediglich eine Fußnote aufgenommen, nach der „in begründeten Ausnahmefällen eine länderspezifische Regelung zur Bejagung der drei Gänsearten im Zeitraum vom 20.08. bis zum 10.09. möglich ist“. Wir werden als BFA sehr darauf achten, mit welchen Argumenten solche „Ausnahmefälle“ begründet werden. Für uns gibt es keinen vernünftigen Grund zur Jagd auf Gänse.

### **Weltweite Rote Liste 2013: Anzahl vom Aussterben bedrohter Vögel so hoch wie nie**

Neben einigen positiven Beispielen musste BirdLife International feststellen, dass rund 200 Vogelarten weltweit in ernster Gefahr sind, für immer vom Globus zu verschwinden. Ein Ende des Artensterbens ist nicht abzusehen.

Weitere Information beim DDA und direkt über [www.birdlife.org](http://www.birdlife.org)

#### **4 bis 5 % des Rotmilanbestandes werden durch Windkraftanlagen getötet**

Ein deutsches und schweizerisches Wissenschaftlerteam um Jochen Bellebaum hat die Kollisionsverluste des Rotmilans an 617 WEA in Brandenburg ermittelt und ihre Auswirkungen auf die Population untersucht. Die durch WEA verursachte zusätzliche Mortalität des Rotmilans dürfte nach den Untersuchungsergebnissen 4 bis 5 % erreichen. „Verkräften“ kann die Population allenfalls 4 %, sodass der Ausbau der Windkraft vermutlich schon in naher Zukunft negative Auswirkungen auf den Brutbestand des Rotmilans haben wird.

#### **Zugvogelmassaker an Ägyptens Küste**

Schätzungsweise 140 Millionen Zugvögel und damit etwa jeder 17. Europäische Zugvogel enden jeden Herbst in den Fangnetzen ägyptischer Vogeljäger. Die Netze stehen auf über 700 km Küste! Der NABU, vor allem Vogelschutzreferent Lars Lachmann, versucht Einfluss auf die Regierung des im Umbruch befindlichen Landes zu machen.

#### **BAG Kranichschutz**

Im Herbst 2012 wurde die Höchstzahl rastender Kraniche in Deutschland im Zeitraum 13.-15.10.2012 mit 292.000 Vögeln festgestellt. Das sind nach Angaben der BAG 97 % des gesamten Durchzuges.

#### **Feuerwerk**

Mit den negativen Auswirkungen von Feuerwerken auf Vögel hat sich bereits die Zeitschrift „Der Falke“ in seiner Ausgabe 1/2013 befasst. Der NABU Berlin hat sich wegen der Rechtslage u.a. an das BfN gewendet. Beispiele sammelt Dr. Hans-Jürgen Stork: [hans-juergen.stork@t-online.de](mailto:hans-juergen.stork@t-online.de)

*BFA\_Rundschreiben 2-2013*

### **Auszüge aus dem Tätigkeitsbericht „Komitee gegen den Vogelmord 2013“**

#### **Februar**

Operation „Problemrevier“: Bei einer groß angelegten Aktion gegen die Wilderei in NRW kontrollieren Mitarbeiter des Komitees mehr als 40 verdächtige Jagdreviere. Dabei werden 18 illegale Fanganlagen, sieben tote Bussarde und ein mutmaßlicher Giftköder entdeckt und an die zuständigen Behörden gemeldet. Betroffen sind die Kreise Borken, Steinfurt, Coesfeld, Kleve, Euskirchen, Höxter und der Rhein-Kreis Neuss.

#### **März**

Ein Team des Komitees entdeckt in einem Waldstück am Niederrhein vier illegale Greifvogelfallen, sieben vergiftete Greifvögel, einen toten Fuchs sowie mit verbotenen Insektiziden getränktes Ködermaterial. Die von uns verständigte Polizei sichert umfangreiche Beweise und stellt die verstreut im Wald herumliegenden Kadaver sicher. Die Jagdbehörde leitet ein Verfahren zum Entzug des Jagdscheins gegen zwei für das Gebiet verantwortliche Jäger ein.

## April

Großinsatz gegen den Fang heimkehrender Zugvögel: Auf Zypern können bei gemeinsamen Patrouillen des Komitees und der zypriotischen Polizei insgesamt 20 Singvogel-Wilderer überführt sowie 3.272 Leimruten, 44 Netze und 16 elektronische Lockanlagen beschlagnahmt werden. Insgesamt nehmen 16 Vogelschützer aus Deutschland, Italien, Bulgarien, Großbritannien und der Schweiz an dem Einsatz teil.

## Mai

In Kalabrien (Süditalien) führen jahrelange Recherchen des Komitees zu einer Razzia bei einem illegalen Tier-Präparator. Bei einer Hausdurchsuchung beschlagnahmten Beamte der Forstpolizei insgesamt 610 ausgestopfte oder eingefrorene Vögel, darunter zahlreiche Wespenbussarde, Falken, Schell- und Schreiadler, Auerhähne, Pirole, Bienenfresser sowie eine Wildkatze, einen Wolf und weitere geschützte Säugetiere. Dem Mann droht eine langjährige Gefängnisstrafe.

## Juni

Libanon: Das Komitee und das Libanon Eco Movement (LEM) veröffentlichen eine Auswertung von mehr als 700 Trophäenfotos, die libanesische Jäger mit abgeschossenen Zugvögeln zeigen. Insgesamt sind auf den Bildern mehr als 13.100 Vögel abgebildet, von denen 11.213 bestimmt werden können. Betroffen sind insgesamt 142 Arten, darunter zahlreiche international bedrohte Spezies. Der Bericht ist Teil der vom Komitee und dem LEM ins Leben gerufenen Kampagne „Save Our Soaring Birds“.

## Juli

Das Komitee schlägt Alarm: In der ersten Jahreshälfte 2013 sind in NRW insgesamt 74 vergiftete, abgeschossene oder mit Fallen gefangene Greifvögel entdeckt worden – so viele wie nie zuvor. Zu den Opfern gehören neben Habichten und Bussarden vor allem Rotmilane, die als Aasfresser besonders anfällig für Giftköder sind. Um eine Übersicht über die Verfolgungen zu erhalten, führt das Komitee seit 2005 zusammen mit dem Umweltministerium ein landesweites Monitoring durch.

## August

Riesenerfolg in Italien: Nach jahrelangen Kampagnen des Komitees hebt das römische Parlament die Hürden für die Freigabe der Jagd auf Finken, Pieper und Kernbeißer durch die Regionen deutlich an. Die Lombardei und Venetien setzen daraufhin die Jagd auf Finken und Pieper für 2013 komplett aus. Damit landen rund 1,2 bis 1,5 Millionen der EU-weit geschützten Tiere nicht mehr in der Pfanne, sondern in ihrem Winterquartier.



*In den „artenschutzbriefen“ des Komitees wird ausführlich über die Arbeit berichtet.*

## **September**

Kampagne gegen die Jagd auf Zuchtenten in NRW: Eine umfangreiche Dokumentation des Komitees belegt, dass Jäger am Niederrhein und im Münsterland mehrere Tausend gezüchtete Enten ausgesetzt haben, um die Tiere zu Beginn der Jagdsaison abzuschließen. Zahlreiche illegale Wildfütterungen und durch Futter und Kot stark verunreinigte Gewässer werden bei den Behörden angezeigt. Die Presse berichtet bundesweit über den Skandal.

Einsatz gegen den illegalen Fang von Singvögeln auf Zypern: Zwischen dem 20. September und dem 6. Oktober bauen unsere Freiwilligen unglaubliche 4.369 Leimruten, 85 elektronische Lockvögel sowie 60 Fangnetze mit einer Gesamtlänge von mehr als zwei Kilometern ab. Rund 100 gefangene Vögel können vom Leim gereinigt bzw. aus den Netzen geschnitten werden, darunter zahlreiche Pirole, Nachtigallen, Wendehälse sowie Zwergohr- und Schleiereulen.

## **Oktober**

In der norditalienischen Provinz Brescia organisiert das Komitee sein mittlerweile 24. großes Vogelschutzcamp. Zwischen dem 4. Oktober und dem 3. November können die 63 Teilnehmer insgesamt 1.121 Bogenfallen, 529 Schlagfallen und 77 Netze abbauen oder an die Forstpolizei melden. Aufgrund unserer Hinweise gelingt es der Polizei, insgesamt 38 Wilderer zu überführen. Weiterhin werden mehr als 150 Lockvögel befreit.

Schlag gegen den illegalen Vogelfang in Spanien: In Kooperation mit der Guardia Civil führt das Komitee seine bislang erfolgreichste Aktion auf der Iberischen Halbinsel durch. Insgesamt können in den Regionen Valencia und Katalonien innerhalb von sechs Tagen zehn Vogelfänger überführt und 14.940 illegale Leimruten sichergestellt werden.

## **November**

Im Rahmen einer vom Komitee organisierten Aktion bauen 12 italienische Vogelschützer im Süden Sardinien zwischen dem 9. und dem 24. November insgesamt etwa 1.400 Rosshaarschlingen für den Fang überwinternder Singvögel – vor allem Drosseln und Grasmücken – ab. In Zusammenarbeit mit der örtlichen Forstpolizei und den Carabinieri gelingt es, drei Wilderer in flagranti an ihren Fangplätzen zu überführen.

Rund um das Wasservogel-Reservat „Galenbecker See“ (Mecklenburg-Vorpommern) dokumentiert das Komitee, wie Jäger beim Abschuss von Wildgänsen wiederholt gegen Schutzvorschriften verstoßen und Vögel beim Abflug vom Schlafgewässer erlegen. Eine von uns zur Hilfe gerufene Polizeistreife beendet die Schießerei und stellt die Personalien der Waidmänner fest. Das Komitee erstattet Anzeige wegen Verstoß gegen das Landesjagdgesetz.

*Quelle: <http://www.komitee.de/content/aktionen-und-projekte/jagdstrecken-europa> 01.04.2014*

## **Komitee gegen den Vogelmord legt Fallenstatistik 1975–2013 vor**

Das Komitee gegen den Vogelmord engagiert sich seit seiner Gründung im Jahr 1975 für einen besseren Zugvogelschutz in Europa. Unsere Vogelschutzcamps sind dabei ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Bei den Einsätzen suchen die Teilnehmer nach illegalen Fallen und Netzen und helfen den Behörden bei ihrer Arbeit gegen die Wilderei.

Mit den Jahren ist eine recht beeindruckende Zahl dabei gefundener, eingesammelter, beschlagnahmter oder zerstörter Fanggeräte zusammen gekommen: Am 31. Dezember 2013 waren es exakt 362.488!

Die meisten illegalen Fallen und Netze wurden dabei bislang in Italien gefunden. Während unserer Vogelschutzcamps auf der Apenninhalbinsel haben wir zwischen 1984 und 2013 insgesamt 296.472 Fallen und 2.417 Fangnetze eingesammelt oder von der Polizei sicherstellen lassen. Den Löwenanteil bei den in Italien gefundenen Fallen machen Bogenfallen (Norditalien) mit 154.082 Stück und Rosshaarschlingen (Sardinien) mit 124.296 Stück aus. Besonders zahlreich wurden auch Leimruten abgebaut - alleine in den letzten 10 Jahren waren es auf Zypern 31.954 und in Spanien 18.298 Stück. In Frankreich haben wir bislang 859 Ortolanfallen unschädlich gemacht, in Belgien insgesamt 11.155 Rosshaarschlingen und 52 Klapp- und Stellnetze sowie auf Malta 90 Schlag- und Japannetze. In Deutschland konnten wir im Laufe der Jahre 598 Fallen abbauen oder an die Polizei melden, darunter 254 Leimruten, 66 Greifvogelfallen und 29 Fangnetze.

*Quelle: <http://www.komitee.de/content/aktionen-und-projekte/jagdstrecken-europa> 01.04.2014*

## **Komitee gegen den Vogelmord – Jagdstrecken in Europa**

Von den rund 500 in Europa brütenden oder rastenden Vogelarten dürfen nach den Vorschriften der Europäischen Vogelschutzrichtlinie 82 Arten offiziell bejagt werden. Wie viele Tiere die Jäger in der EU jedes Jahr tatsächlich schießen, war bislang völlig unklar, weil es kein System zur einheitlichen Erfassung der Abschusszahlen gibt. Eine international abgestimmte Koordinierung von Naturschutz und Jagd war somit ausgeschlossen - niemand wusste, welche Vogelart in welchem Land in welchem Maße unter Beschuss genommen wurde.

Das hat sich nun geändert, denn dem Komitee gegen den Vogelmord ist erstmals eine wirklich umfassende Zusammenstellung der nationalen Streckenzahlen gelungen.

Das wichtigste Ergebnis der aufwendigen Analyse: Europas Hobbyjäger schießen ganz offiziell in jedem Jahr über 100 Millionen Vögel - der Länge nach aufgereiht würde die Jagdbeute einmal um den Erball reichen! Für den Transport des „Wildprets“ mit einem Gesamtgewicht von rund 66.000 Tonnen bedürfte es fast 7.000 handelsübliche LKWs. Von allen 27 untersuchten Ländern ist Frankreich mit jährlich 25 Millionen geschossenen Vögeln der unumstrittene „Spitzenreiter“ in Sachen Vogelmord, gefolgt von Großbritannien (22 Millionen) und Italien (17 Millionen). Deutschlands Jäger haben sich mit 2,3 Millionen erlegten Vögeln auf Platz 6 geschossen.

Ganz vorne auf der Beliebtheitsskala bei Europas Jägerschaft stehen Fasane (21,9 Millionen geschossene Tiere jährlich) und Ringeltauben (15,5 Millionen). Auf Platz 3 findet sich die Singdrossel: 14,9 Millionen wurden im Untersuchungszeitraum geschossen – kein anderer Singvogel wird so massiv bejagt. Verheerend sind die Abschusszahlen bei insgesamt 22 jagdbaren Vogelarten, die europaweit im Bestand zurückgehen. So werden jährlich z.B. 2,7 Millionen Waldschnepfen, 2,6 Millionen Wachteln und 2,3 Millionen Turteltauben vom Himmel geholt. Auch vor bereits massiv bedrohten Arten, wie z. B. Bekassinen (Jahresstrecke 586.000), Goldregenpfeifern (75.000) und

Großen Brachvögeln (44.000) macht die Jagdleidenschaft kein Halt. Für viele Arten, die ohnehin schon große Bestandseinbußen durch Lebensraumzerstörung in den Brut- und Überwinterungsgebieten hinnehmen müssen, ist die Jagd ein zusätzlicher Verlustfaktor, der ihren Fortbestand in Europa ernstlich in Frage stellt.

Beispiel Feldlerche: Obwohl den zuständigen EU-Behörden bekannt ist, daß die Bestände dieser Art in Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden seit 1970 um mehr als 50 % abgenommen haben, werden Feldlerchen in der europäischen Vogelschutzrichtlinie weiter als jagdbar eingestuft. Die Folge: Trotz akuter Gefährdung werden pro Jahr mehr als 2,5 Millionen Feldlerchen in der EU geschossen oder mit Netzen gefangen. Ganz legal.

Die vom Komitee vorgelegten Zahlen spiegeln lediglich den „regulären“ Jagddruck auf 82 Vogelarten innerhalb der Europäischen Union wider. Nicht enthalten sind die Streckenzahlen aus den osteuropäischen Staaten Weißrußland, Rußland, Ukraine, Bulgarien, Rumänien und dem ehemaligen Jugoslawien. Zudem sind die Abschusszahlen eigentlich unter Schutz stehender Vögel, die über Sondergenehmigungen bejagt werden – wie etwa Buch- und Bergfinken in Italien oder Kormorane in Deutschland - nicht erfasst. Ebenso fehlen natürlich Zahlen über Wilderei und die Anzahl der bei der Jagd verwundeten Tiere. Alleine die Zahl der angeschossenen, nicht direkt tödlich getroffenen Vögel (der sog. „cripling loss“) wird von Experten auf 25 % der Gesamtstrecke geschätzt - in Europa also rund 25 Millionen Vögel, die „angeschrotet“ irgendwo ihren Schussverletzungen erliegen. Die Zahl der tatsächlich der Natur entnommenen Wildvögel in Europa dürfte sich daher im Bereich über 200 Millionen bewegen - in jedem Jahr!

*Quelle: <http://www.komitee.de/content/aktionen-und-projekte/jagdstrecken-europa> 01.04.2014*

## Publikationen

**Steffens, R.; Nachtigall, W.; Rau, S.; Trapp, H. & Ulbricht, J. (2013): Brutvögel in Sachsen. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Dresden, 656 S., ISBN 978-3-9812792-3-8**

Nach fünf Jahren intensiver Auswertarbeit verbunden mit umfangreichen weiteren Recherchen konnte 2013 das Manuskript für die „Brutvögel in Sachsen“ abgeschlossen werden. Insgesamt wurden dafür drei Durchgänge landesweiter Rasterkartierungen der Brutvögel sowie alle verfügbaren Regionalfaunen, Monitoringprojekte, Siedlungsdichteuntersuchungen, ornithologische Jahresberichte, Einzelpublikationen etc. der zurückliegenden 20 Jahre berücksichtigt, an denen > 800 Personen beteiligt waren und die insgesamt ca. 1,5 Millionen Einzeldaten bzw. Datensätze umfassten. Schwerpunkt waren aber die Ergebnisse der landesweiten Rasterkartierung auf TK 25 Quadranten im Zeitraum von 2004–2007.

Das vorliegende Buch ist ein Gemeinschaftswerk des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie mit dem Förderverein Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. und der Sächsischen Vogelschutzwarte Neschwitz in der Staatlichen Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft, sowie mit den ornithologischen Vereinen, insbesondere dem Verein Sächsi-



scher Ornithologen und dem Naturschutzbund Sachsen. Die Publikation „Brutvögel in Sachsen“ beschreibt Verbreitung, Lebensraum, Bestand und Bestandsentwicklung, Phänologie und Brutbiologie sowie Gefährdung und Schutz von 178 (nicht 177) Brutvogelarten ausführlich mit Text, Grafiken und Karten. Sehr seltene Brutvögel und –gäste (19 Arten) sowie ehemalige Brutvogelarten (17) sind mit einer Kurzdarstellung bedacht. Die Ergebnisse werden außerdem landesweit und naturräumlich zusammengefasst sowie bezüglich genereller Bestandstrends, Gefährdungsursachen und erforderlicher Schutzmaßnahmen analysiert.

Das Buch ist eine umfassende Informationsquelle für alle im Natur- und Vogelschutz tätigen Personen, Verbände, Behörden und weiteren Einrichtungen. Darüber hinaus wird es allen Naturinteressierten als Grundlagenwerk empfohlen. Mögen die „Brutvögel in Sachsen“ das Interesse für die Vogelwelt sowie das Engagement für ihren Schutz in vielen Kreisen weiter stärken.

Am 31.01.2014 erfolgte die öffentliche Präsentation durch das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Die Brutvogelkartierer und weiter ehrenamtliche Mitwirkende am Projekt haben das Buch hier als Anerkennung ihres Engagements für Ornithologie und Vogelschutz kostenlos überreicht bekommen.

Weitere Interessenten können dieses für eine Gebühr von 35,00 € beziehen über: Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung, Hammerweg 30, 01127 Dresden, Telefon: + 49 351 2103-671, Telefax: + 49 351 2103-681, E-Mail: publikationen@sachsen.de

Gleichzeitig kann das Buch auch im PDF-Format aus dem Internet heruntergeladen werden: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/20954>



## **Aktuelle Atlaswerke an Sachsen angrenzender Staaten/Länder**

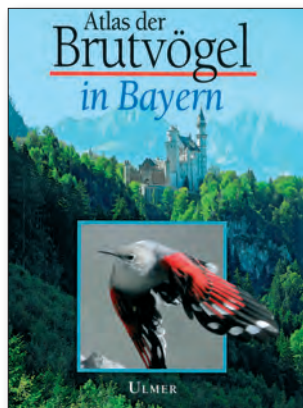
Beim Umgang mit räumlich begrenzten Verbreitungskarten liegt es nahe, wissen zu wollen, wie es in den Nachbarregionen aussieht. Zeitnahe zu den „Brutvögeln in Sachsen“ liegen vor:

ŠTĀSTNÝ, K., BEJČĀEK, V. & HUDEC, K. (2006): Atlas hnízdního rozšíř ení ptáků v C ěeské republice Praha. ISBN 80-86858-19-7

RYSLAVY, T.; HAUPT, H. & BESCHOW, R. (2011): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin – Ergebnisse der Adebar-Kartierung 2005-2009. Otis 19, Sonderheft. ISSN 1611-9932

RÖDL, T.; RUDOLPH, B.-U.; GEIERSBERGER, I.; WEIXLER, K. & GÖRGEN, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart. ISBN 978-3-8001-7733-2

Für Thüringen und Sachsen-Anhalt sind entsprechende aktuelle Übersichten noch in Vorbereitung. Hier dürfte der „Atlas deutscher Brutvogelarten“ (ADEBAR) schon bald eine Lücke schließen. Ob und wann für die angrenzenden polnischen Regionen ein entsprechendes Vergleichswerk vorliegen wird, ist nicht bekannt.



**DRV & NABU (2013): Berichte zum Vogelschutz 49/50, 200 S., ISSN 0944-5730**

LINDEINER, A. von: Neue Entwicklungen im Vogelschutz und Aktivitäten des Deutschen Rates für Vogelschutz (DRV) in den Jahren 2012 und 2013.

Eine informative Übersicht zu folgenden Schwerpunkten: Europäische Agrarförderung und ihre Auswirkungen auf die Vogelwelt, Optionen und Grenzen zu Arten- und Habitatmanagement, Artenschutzmaßnahmen, Wiederansiedlungsprojekte, Freilandfütterung von Vögeln, Neozoen, Ankündigung einer Zusammenstellung guter Beispiele von Schutzmaßnahmen für Wiesenvögel (Michael-Otto-Institut), Kritik an sog. „Forumskrähenjagd“ (Ziel: maximale Abschusszahlen), 90 Jahre Birdlife International, Bejagung von Vogelarten mit ungünstigem Erhaltungszustand in der EU, Umsetzung von Natura 2000 durch das Finanzierungsprogramm LIFE, Bericht über einen Workshop von DDA und DRV zur Umsetzung der Vogelschutz-Richtlinie.

DRV & DDA: Eckpunktepapier: Regenerative Energiegewinnung und Vogelschutz.

Es werden Auswirkungen verschiedener Formen regenerativer Energiegewinnung auf Vögel kurz beschrieben und bewertet sowie Schlussfolgerungen abgeleitet. Leider geraten dabei Vogelschutz bzw. Erhaltung der Biodiversität viel zu sehr an den Rand bzw. in die Defensive, wohl unter dem Eindruck und mit Hinnahme bereits erfolgter und geplanter (Fehl-) Entwicklungen beim Ausbau regenerativer Energiegewinnung. Zwar wird einleitend die Notwendigkeit betont, prioritär Optionen für Energieeinsparungen zu prüfen und umzusetzen, weitere wichtige Forderungen (z. B. FLADE 2012) fehlen jedoch weitgehend. Was sollen dann solche Sätze wie: „Der Anbau regenerativer Energien darf jedoch zu keiner weiteren Gefährdung ohnehin schon bedrohter Vogelarten führen.“??



HÜPPOP, O., H.-G. BAUER, H. HAUPT, T. RYSLAVY, P. SÜDBECK & J. WAHL: Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands, 1. Fassung, 31. Dezember 2012.

Diese Rote Liste ist ein bisher weltweit einzigartiger Versuch einer Gefährdungsbeurteilung von Vorkommen „wandernder“ Vogelarten. Die Nachvollziehbarkeit ist durch Anwenden eines Kriteriensystems und eines Einstufungsschemas gegeben. Probleme bereiten vor allem häufig mangelhafte Kenntnisstände zu Bestandsgrößen und –trends. (s. auch den separaten Beitrag auf S. 28 in diesem Heft)

WAHL, J. & T. HEINICKE: Aktualisierung der Schwellenwerte zur Anwendung des internationalen 1 %-Kriteriums für wandernde Wasservogelarten in Deutschland.

Die Aktualisierung dieser wichtigen Grundlage zur Auswahl von Feuchtgebieten internationaler Bedeutung berücksichtigt vor allem Anpassungen von Populationsbezeichnungen sowie Änderungen von Schwellenwerten und Populationseinteilungen. Eine zehnzeilige Tabelle fasst die Angaben zusammen.

JOEST, R. & H. ILLNER: Vogelschutz in der Agrarlandschaft – derzeitige Schutzmaßnahmen und Entwicklungsziele für das Europäische Vogelschutzgebiet Hellwegbörde (NRW).

Das SPA Hellwegbörde (NRW) wurde vor allem zum Schutz bedeutender Brutbestände von Wiesenweihe und Wachtelkönig ausgewiesen. Langjährige Schutzbemühungen fußten insbesondere auf freiwilligem Vertragsnaturschutz. Der diesbezüglich gering gebliebene Flächenanteil, der drastische Rückgang von brachen Stilllegungsflächen (Verpflichtungsaufhebung 2008) und die starke Zunahme von Anbauflächen für Energiepflanzen gefährden wichtige Ziele des SPA. Beispielsweise hat der Brutbestand der Wiesenweihe abgenommen. Das Schaffen eines dauerhaften Netzes geeigneter Lebensraumelemente, unabhängig von Bedingungen des Agrarmarktes, ist dringend notwendig.

FIEDLER, W. & H.-W. LEY: Ergebnisse von Flugtunnel-Tests im Rahmen der Entwicklung von Glasscheiben mit UV-Signatur zur Vermeidung von Vogelschlag.

Testergebnisse deuten darauf hin, dass die Methode der UV-Markierung von Glasscheiben zum Verhindern von Vogelkollisionen grundsätzlich wirksam ist, jedoch technisch verbessert werden muss. Ein Weiterverfolgen des Ansatzes wird vorgeschlagen.

ELLE, O., F. WEERTS, C. SCHNEIDER, J. BLANKENBURG, C. ANDERS, C. HACH & T. LEBOWSKI: Vogelschlagrisiko an spiegelnden oder transparenten Glasscheiben in der Stadt: Unterschätzt, überschätzt oder unkalkulierbar?

Eine 2012 in Trier durchgeführte Vogelschlagstudie erbrachte eine gegenüber Angaben in häufig benutzten Quellen relativ niedrige Zahl von Totfunden. Methodische Effekte werden diskutiert und Hinweise für künftige Studien gegeben. Auffallend ist das erhöhte Gefährdungspotenzial bei Schulen, Universitäten, Kindergärten usw. sowie bei Bushaltestellen.

BAUER, H.-G.: Ornietypen – eine Typologie vogelinteressierter bis besessener Außenseiter unserer Gesellschaft.

Ein Beitrag für Freunde spezielleren Humors.

Jahresberichte der Verbände, Informationen, Buchbesprechungen

Sehr interessante Berichte für 2012/2013 von NABU, LBV, Komitee gegen den Vogelermord sowie DDA, verschiedene Informationen (u. a. Standpunkte zur Problematik invasiver Vogelarten, Ankün-

digung der Publikation von überarbeiteten Abstandsempfehlungen der LAG der deutschen Vogelschutzwarten für Windenergieanlagen, Konferenzberichte) sowie Buchbesprechungen runden das wiederum gehaltvolle Heft der Berichte zum Vogelschutz ab.

*S. Rau, Coswig*

**Hüppop, O., H.-G. Bauer, H. Haupt, T. Ryslavý, P. Südbeck & J. Wahl (2013): Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands, 1. Fassung, 31. Dezember 2012, Ber. Vogelschutz 49/50: 23–83.**

Das „Nationale Gremium Rote Liste Vögel“, in dem die wissenschaftlich tätigen Institutionen der Ornithologie und Avifaunistik in Deutschland vertreten sind, hat eine erste Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands (RLW) erarbeitet. Sie ergänzt die in 4. Fassung vorliegende Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK et al. 2007) und wurde ebenfalls nach dem für alle Pilze, Tier- und Pflanzenartengruppen entwickelten Kriteriensystem erstellt. Die Rote Liste wandernder Vogelarten schließt eine wichtige Lücke in der Gefährdungseinstufung bei den Vögeln, bei denen bislang – im Gegensatz zu anderen Artengruppen – nur die Brutzeit betrachtet wurde.

Wie bei der Brutvogelliste sind die aktuelle Bestandssituation, der kurz- und langfristige Bestandstrend sowie in einzelnen Fällen Risikofaktoren die Kriterien zur Gefährdungseinstufung. Daten zu den Beständen und ihrer kurzfristigen Entwicklung (25 Jahre) aus Monitoringprogrammen sind lediglich für Wasservogelarten verfügbar. Um auch für die anderen Gruppen belastbare Daten zu erlangen, wurde auf eine Expertenbefragung zurückgegriffen. Kein Erfassungsprogramm reicht in den Zeitraum vor 100 bis 150 Jahren zurück, der als Vergleichszeitraum zur Ermittlung des langfristigen Bestandstrends dient. Daher wurde eine umfassende Literaturrecherche in Auftrag gegeben (Schmitz 2011). Die Risikofaktoren wurden durch das Nationale Gremium Rote Liste Vögel festgelegt.

Von den 511 in Deutschland nachgewiesenen Vogelarten sind 279 als regelmäßig auftretende wandernde Arten einzustufen. Bei 17 Arten wurden jeweils zwei Unterarten getrennt betrachtet, bei neun weiteren jeweils zwei biogeographische Populationen. Von den sich ergebenden 305 Arten, Unterarten und biogeographischen Populationen („Einheiten“) sind 71 bzw. 23 % nach der RLW gefährdet: 16 sind vom Erlöschen bedroht, 26 stark gefährdet, 24 gefährdet und 5 sind extrem selten (geographische Restriktion). Dies entspricht etwa der Hälfte des für die Brutvögel ermittelten Anteils. Einschließlich weiterer 31 Einheiten der Vorwarnliste ist somit ein Drittel aller in Deutschland regelmäßig vorkommenden Einheiten gefährdet bzw. hat einen ungünstigen Erhaltungszustand. Der Anteil der Einheiten auf der Vorwarnliste ist in beiden Listen etwa gleich.

In der Addition der aktuellen Bestandsgrößen der 305 Einheiten ergeben sich minimal 170 Millionen in oder durch Deutschland wandernde Vögel. Da bei der aktuellen Bestandsgröße nur der durchschnittlich gleichzeitig anwesende Maximalbestand betrachtet wird, erscheint in der Summe eine halbe Milliarde Vögel durchaus möglich. Etwa drei Viertel aller Individuen stammen von den häufigsten 14 % der Arten (vor allem kleine Singvögel).

Vogelarten mit besonders auffälligen Bestandsabnahmen finden sich vor allem unter den Watvögeln sowie bei Würgern, Lerchen, Piepern und Ammern. Der Anteil gefährdeter Einheiten ist bei den Langstreckenziehern besonders hoch. Nach dem bevorzugten Habitat betrachtet sind Arten der offenen Kulturlandschaft, vor allem der landwirtschaftlich geprägten Landschaft überdurch-

schnittlich gefährdet. Die am meisten diskutierten Gefährdungsursachen wandernder Vogelarten sind Lebensraumverlust oder –verschlechterung (einschl. der Rastplätze bei Mittel- und Langstreckenziehern), Jagd, Vogelfang und Wilderei, Kollisionen und Vogelschlag, menschliche Störungen, Klimawandel und Prädation insbesondere durch gebietsfremde Säugetierarten.

Mit der RLW liegen für alle wandernden Brutvogelarten nun erstmals zusätzlich Gefährdungseinstufungen außerhalb der Brutzeit und damit ggf. zwei verschiedene Gefährdungseinstufungen vor, was bei naturschutzfachlichen Bewertungen künftig eine entsprechend differenzierte Betrachtung ermöglicht. Die nach einem strengen Kriteriensystem erstellte RLW ist ein erster Versuch, die Rote Liste der Vögel über die Brutvögel hinaus zu erweitern. Ein Ziel der Liste ist, angesichts der globalen Vernetzung durch Zugvögel und der vielfältigen Gefährdungssituation entlang der Zugwege in und aus Deutschland, Impulse für den globalen Zugvogelschutz auf der Ebene bestehender Konventionen und internationaler Abkommen zu setzen und die hier neu gewonnenen Erkenntnisse in politische Handlungsvorgaben umzusetzen. Dabei muss immer der Ganzjahreslebensraum im Fokus bleiben, denn wegen der ökologischen Vernetzung der einzelnen Gebiete und Funktionen ist eine isolierte Betrachtung nur eines Raumes allein nicht hinreichend, um einen umfassenden Zugvogelschutz zu gewährleisten.

(Auszüge aus der Zusammenfassung der RLW)

## **Nachtigall, W & S. Herold (2013): Der Rotmilan (*Milvus milvus*) in Sachsen und Südbrandenburg. Jahresbericht zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas – 5. Sonderband. 104 S. ISSN 0948-6879**

Die Publikation befasst sich einleitend mit der Bestandsentwicklung des Rotmilans in Sachsen bis zum Jahre 2000. Im Folgenden konzentriert sie sich auf detaillierte Studien zur Auf- und Demökologie, die die Autoren und ihre Helfer 2000-2007, mit Schwerpunkt 2000-2004/05, sowie Ergänzungen bis 2011, in Ostsachsen und Südbrandenburg durchgeführt haben. Schwerpunkte der Untersuchungsergebnisse werden in folgenden Kapiteln niedergelegt:

- Bestand, Dispersion und Reproduktion des Rotmilans in Ostsachsen und Südbrandenburg
- Raum- und Habitatnutzung des Rotmilans im Brutgebiet
- Brutverhalten und Nahrungswahl des Rotmilans
- Geschlechtsverhältnis nestjunger Rotmilane und Möglichkeiten der morphometrischen Identifikation
- Ästlingszeit und Selbständigkeit, Dismigration und Ansiedlung des Rotmilans
- Jahreszeitliches Auftreten und Durchzug des Rotmilans in Sachsen und Südbrandenburg

sowie zum Schluss noch einer Gesamtdiskussion unterzogen und zusammengefasst. In wesentlichen Teilen auf die Dissertation des Erstautors aufbauend, enthält die Arbeit viele neue beziehungsweise vertiefende Kenntnisse zur Biologie und Ökologie des Rotmilans. Möge sie neben dem Erkenntnisgewinn Anregung sein, zu vergleichbaren Untersuchungen in anderen Regionen bzw. zu anderen Arten. Vor allem



hoffen wir aber, dass die Studie zu dieser faszinierenden Greifvogelart dazu beitragen kann, struktureiches Offenland zu erhalten bzw. wieder herzustellen, welches Voraussetzung für den Reproduktionserfolg nicht nur des Rotmilans ist, sondern darüber hinaus vieler weiterer Offenlandarten.

*R. Steffens, Dresden*

Die Arbeit kann bezogen werden über: Förderverein für Ökologie und Monitoring von Greifvogel- und Eulenarten e.V., Buchenweg 14, 06132 Halle (Saale), [www.greifvogelmonitoring.de](http://www.greifvogelmonitoring.de)

### **Fuchs, E., Niels, S. & Wittig, U. (2013): Gebiete mit besonderer avifaunistischer Bedeutung in der Region Chemnitz. Fachliche Grundlagen für Landschafts-rahmenplanung, Regionalplanung und Naturschutzbehörden. Planungsverband Region Chemnitz (Hrsg.). Zwickau**

Der Planungsverband Region Chemnitz publiziert in der neu erschienenen Broschüre Ergebnisse eines Fachgutachtens zu Gebieten mit besonderer avifaunistischer Bedeutung in der Region. Auf Grundlage von Seltenheit, Gefährdung oder regionaler Repräsentanz wurden sowohl Brut- als auch Rastvogelarten ausgewählt, die als „wertgebende Vogelarten“ für die Gebietsauswahl und Bewertung von besonderem Interesse waren. Daneben wurden die Vorkommen einer Reihe weiterer „Arten mit Zusatzinformationen“ betrachtet, aber nur untergeordnet bei der Gebietsauswahl und Gebietsabgrenzung berücksichtigt.

Das attraktiv gestaltete Heft stellt die Methodik, sowie beispielhaft einige der ausgewählten Arten und einige der als avifaunistisch bedeutend erkannten Gebiete vor. Die Gesamtergebnisse werden summarisch ausgewertet sowie die 356 identifizierten Gebiete in Form einer knapp gehaltenen Übersichtstabelle sowie einer Übersichtskarte im Maßstab 1:200.000 dargestellt. Unter dem Aspekt der immer stärkeren Zerschneidung und Beeinträchtigung flächenhafter Lebensräume kann die Bedeutung derartiger Bestandsaufnahmen im Rahmen der Regionalplanung (und darüber hinaus) gar nicht hoch genug angesetzt werden. In der gängigen Genehmigungspraxis können aufgrund der eng bemessenen Planungsgebiete die regionalen und überregionalen Auswirkungen einzelner Vorhaben in der Regel nicht entsprechend berücksichtigt werden. Die Ausweisung der avifaunistisch bedeutenden Gebiete ist ein erster Schritt in Richtung einer besseren Einbeziehung der aus Naturschutzsicht raumbedeutsamen Funktionen und der summarischen Betrachtung der Auswirkungen verschiedener Vorhaben und bereits bestehender Beeinträchtigungen. Es bleibt zu hoffen, dass perspektivisch



diese Gebietsfunktionen auch planungsrechtlich festgeschrieben werden. Wir wünschen der Publikation ebenso wie der parallel dazu erschienenen Studie zu Gebieten mit besonderer Bedeutung für Fledermäuse (gleiche Bezugsadresse) eine weite Verbreitung und Anwendung. Gleichzeitig hoffen wir bzw. möchten wir anregen, dass vergleichbare Ausarbeitungen auch für die übrigen Planungsregionen Sachsens erfolgen.

*A. Günther, Freiberg*

Die Broschüre kann zu einer Schutzgebühr von 8,00 € bezogen werden über: Planungsverband Region Chemnitz, Verbandsgeschäftsstelle, Werdauer Straße 62, 08056 Zwickau  
oder online: [http://www.pv-rc.de/downloads/avifauna\\_web.pdf](http://www.pv-rc.de/downloads/avifauna_web.pdf)

## Runde Geburtstage in den Jahren 2013 und 2014

In Erinnerung an runde Geburtstage des vergangenen Jahres und die des Jahres 2014 gratulieren wir herzlich!

### 2013

Günther Harri, Kiebling Renate, Sittel Albert zum **85. Geburtstag**;

Fischer Joachim, Frackowiak Georg, Neubert Manfred, Pfützner Walter, Schiller Christian, Schmidgen Werner, Tomanek Helmut zum **80. Geburtstag**;

Feilotter Jürgen, Fröhlich Gerhard, Gregor Dieter, Hensel Joachim, Hofmann Peter, Keller Dietmar, Kreische Helmfried, Menzel Margarete, Reimer Siegfried, Roth Achim, Schmidt Jochen, Schönheinz Hartmut, Spittler Dietmar, Synnatzschke Brigitta, Tietz Harry, Wassermann Annegret, Wittwer Gisela zum **75. Geburtstag**;

Bürger Bernd, Günther Horst, Hogl Doris, Käubler Frank, Leonhardt Jürgen, Plettke Winfried, Poick Wolfram, Preiss Christian, Richter Christine, Schädlich Jochen, Schorsch Rüdiger, Stelzner Hans, Vogel Hans-Jochen, Zimmermann Knut zum **70. Geburtstag**;

Göhler Gabriele Marie-Luise, Lehmann Hans-Jürgen, Nicol Rainer, Singer Volkhard, Steier Jörg, Thoß Michael zum **65. Geburtstag**;

Hamberger Thomas, Kampfmeier Kay, Möckel Bernd, Rößler Brigitte, Schroth Helmut, Schulze Rolf, Uhlig Detlef zum **60. Geburtstag**;

### 2014

Donath Peter zum **90. Geburtstag**;

Bohne Werner, Bühring Horst zum **85. Geburtstag**;

Dehlitsch Reinhard, Eichhorn Konrad, Gonschorek Siegfried, Größler Kurt, Kross Hubert, Müller Lothar, Schulze Helga zum **80. Geburtstag**;

Bauch Siegfried, Biesold Eberhard, Ehring Roland, Frauendorf Eckehard, Fuhrmann Peter, Gründel Gerhard, Hagemann Jutta, Hohmann Hans-Dieter, Kiekhofel Helga, Kleinstäuber Gert, Schneider Dieter, Schönweiß Edgar, Thieme Werner, Zeibig Klaus zum **75. Geburtstag**;



Fabian Klaus, Georgi Lutz, Hänel Hans-Dieter, Hein Siegfried, Heyder Dietmar, Kunschke Norbert, Oehmichen Karl-Friedrich, Riedrich Dieter, Steffens Rolf zum **70. Geburtstag**;

Haferland Hans-Jochen, Köppler Horst, Koschewski Frank, Kretzschmar Rolf, Opitz Günter, Räppel Frank, Richter Friedhelm, Schnabel Rolf, Scholz Gerd, Streubel Günter, Zapf Klaus zum **65. Geburtstag**;

Kayser Wieland, Krug Harald, Möltgen-Goldmann Elisabeth, Noack Dietmar, Sallowsky Lutz, Schaefer Wolfgang, Selter Dieter zum **60. Geburtstag**.

Wir wünschen den Jubilarinnen und Jubilaren Gesundheit, viel Erfolg und Freude bei eigener ornithologischer Tätigkeit und der Vermittlung von Kenntnissen zu Vogelwelt und Vogelschutz an unseren Nachwuchs. Genießen Sie die schönen Dinge im Leben!

*LFA Ornithologie und Vogelschutz*

# Tagungsbände des NABU-Landesverband Sachsen

Wölfe in Sachsen



Störche in Sachsen



Feldhamster in Sachsen



Naturschutz im Umbruch



Kostenfrei + Versandkosten

Zu beziehen bei

Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Landesverband Sachsen e. V.

Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig

Fon: 0341 337415-0

Fax: 0341 337415-13

E-Mail: [landesverband@NABU-Sachsen.de](mailto:landesverband@NABU-Sachsen.de)

[www.NABU-Sachsen.de](http://www.NABU-Sachsen.de)



